

**EVALUATION EINES
INTEGRATIONSPROJEKTES FUER
JUGENDLICHE : EIN LAUSANNER
BEISPIEL**

Zusammenfassung

April 2002

Suzanne Stofer, Dominique Malatesta
EPFL - ENAC - INTER - LASUR

**Léonie Chinet, France Eienberger, Bernard Plancherel,
Monique Bolognini, Olivier Halfon**
UNIVERSITE LAUSANNE - SUPEA (PARTIE PSYCHOLOGIQUE)

Die Evaluation beruht auf einem soziologischen und psychologischen Ansatz. Sie setzt sich zusammen aus einer Beschreibung des Profils der Jugendlichen, die am Projekt Rimeille F.M. teilgenommen haben, und zeigt positive Aspekte sowie bis heute noch ungelöste Probleme in der Umsetzung auf. Sie beinhaltet ausserdem eine Katamnese.

Das Profil der Jugendlichen

- Im Laufe der fünf Jahre dauernden Evaluation wurden 49 Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren in das Programm Rimeille F.M. aufgenommen, 39 Jugendliche sind ausgetreten. Davon haben 9 das Programm vor Ablauf der vorgesehenen Betreuungsdauer von 12 Monaten verlassen.
- 73% der Jugendlichen, die die Institution verlassen haben - d.h. 22 von 30 - sind länger als 14 Monate geblieben. Rund 60% der Jugendlichen stammen aus der Agglomeration Lausanne.
- Eine grosse Mehrheit der Jugendlichen hat Probleme in der Familie sowie mit der beruflichen Eingliederung.
- Die psychologische Analyse zeigt, dass doppelt so viele Jugendliche eine Psychopathologie aufweisen als in der Vergleichsgruppe.

Die positiven Aspekte der von Rimeille F.M. angebotenen Betreuung

- Das Programm Rimeille F.M. funktioniert, dies geht aus der regen Benutzung hervor.
- Rimeille F.M. stellt zweifellos eine Antwort auf ein Bedürfnis in der Betreuungslandschaft dar, die im sozio-educativen Angebot des Kantons Waadt fehlte.
- Die Zufriedenheit der Akteure ist hoch. Der Zufriedenheitsgrad der Eltern ist jedoch höher während der Betreuungsphase im Rimeille F.M. Programm als danach. In der Tat sind diese weniger zufrieden wenn ihr Kind nach Abschluss des Rimeille F.M. Programms Eingliederungsschwierigkeiten hat.
- Rimeille F.M. hilft den Jugendlichen einen Lebensrhythmus wiederzufinden, erste Schritte zu unternehmen in Richtung Ausbildung oder Bewerbung für eine Stelle. Die Erzieher beschäftigen sich auch mit den familiären Problemen der Jugendlichen und versuchen diese anzugehen, indem sie mit den Eltern Kontakt aufnehmen. Der Einsatz der Erzieher im Umgang mit den betreuten Jugendlichen wird von praktisch allen Beteiligten begrüsst.
- Der intermediäre Status des Rimeille F.M. wird von den Jugendlichen und den Sozialarbeitern sehr geschätzt. Die Tatsache, dass den Jugendlichen keine durchgehende Präsenz auferlegt wird und keine festen Zeiten einzuhalten sind wird sehr positiv bewertet, vor allem von den Jugendlichen mit Heimerfahrung. Die Eltern stimmen dem weniger zu, sie würden es vorziehen, wenn ihr Kind regelmässig beschäftigt würde.
- Alle Akteure schätzen die Tatsache, dass die Jugendlichen weiterhin in der Familie wohnen können und so einen engen Kontakt beibehalten oder wiederaufbauen können. Auch die Möglichkeit für die Jugendlichen im Krisenfall im Rimeille F.M. wohnen zu können wird sehr positiv eingeschätzt.

Probleme im Ablauf der Module

- Das Ziel von Rimeille F.M. eine sozio-educative Betreuung mittels Modulen durchzuführen ist nicht erreicht.
- Das Modulangebot wird von den Akteuren unzureichend wahrgenommen. Der Inhalt der Module ist nicht genau erkennbar, was dazu führt, dass die Jugendlichen sich das Modul-System nicht aneignen können. Die gilt auch für die Eltern und die Sozialarbeiter. Die Übereinstimmung zwischen der Modulauswahl und den gebotenen Leistungen ist schwach. Das Modul ist eher ein Eingangsportale, um die Betreuung einzuleiten und zu steuern als ein Projekt, das weiterverfolgt wird.
- Unklar bleibt, welche Rolle gemeinsame Aktivitäten spielen. Die Jugendlichen und Erzieher haben nicht die gleiche Einstellung zu dieser Frage. Um den Inhalt der Module zu präzisieren, befürworten einige Mitglieder des Rimeille F.M. Teams, dass vermehrt gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden müssten, dabei besagen sie aber auch, keine Gruppe bilden zu wollen. Dies um zu verhindern, dass ein Gemeinschaftsleben wie im Heim entsteht. Die Mehrheit der Jugendlichen möchte jedoch, dass gemeinsame Aktivitäten entwickelt werden, da sie ihnen eine soziale Anerkennung verschaffen. Sie

suchen auch die Gruppe, um ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und Erfahrungen austauschen zu können.

- Die Funktion und Identität der Einrichtung Rimeille ist ungenügend erkennbar. Die Absicht der Erzieher, „kein Heimleben zu reproduzieren“ spiegelt sich in der Verwaltung der Einrichtung wider. Ein Teil der Jugendlichen möchte dagegen räumlich zu einer Stelle gehören, auch in sozialer und symbolischer Hinsicht.
- Die Rolle des Psychologen ist in der Einrichtung nicht ausreichend definiert. Festzustellen ist, dass psychologische Betreuung und erzieherische Aufgaben vermischt werden.

Wichtigster und meistgenannter **Aspekt** ist die privilegierte Beziehung der Erzieher mit den Jugendlichen und ihren Familien. Dies ist auch der Punkt, den die verschiedenen Akteure am meisten schätzen. Die Erzieher nehmen dadurch die Rolle eines Vermittlers zwischen den beiden Parteien ein und haben je nach Situation eine „loslösende“ oder „zusammenführende“ Funktion.

Daher kann man sagen, dass wenn im Heimbereich der institutionelle Rahmen bestimmend ist, es bezüglich des Rimeille F.M die Beziehung zum Erzieher/ zur Erzieherin ist.

Kontinuität und Reproduzierbarkeit

Es ist wichtig, die durch Rimeille F.M. initiierte Erfahrung weiterzuführen und diese Form von intermediärer sozio-edukativer Betreuung in anderen Institutionen zu ermöglichen. Heben wir jene Aspekte des Rimeille F.M. hervor, die reproduzierbar sind:

- ein Programm wie Rimeille F.M. kann heutzutage nur durchgeführt werden, wenn es direkt auf einer existierenden Einrichtung aufbaut, wie dies gegeben ist durch die Institution *Maison des Jeunes*.
- die Idee der Formalisierung ist interessant und wird von den Akteuren geschätzt. Dieser Ansatz ist nicht in Frage zu stellen und kann übernommen werden. Die Sozialarbeit, die eine soziale Eingliederung beabsichtigt und *mit Zielvorgaben* arbeitet, hat effektiv diese Richtung eingeschlagen. Dieser Ansatz setzt voraus, dass Instrumente zur Verfügung gestellt werden, um die Ausarbeitung und Durchführung eines spezifischen Projektes zu ermöglichen. Dabei macht die Formalisierung der sozio-edukativen Arbeit aber nur dann wirklich Sinn, wenn sie konkret ein Bedürfnis oder ein Projekt hervorbringt.

Folgende Aspekte sollten jedoch miteinbezogen werden:

- Die Modulinhalt müssen besser definiert werden. Dies bedeutet aber nicht, dass die Module aufgeteilt oder eingeschränkt werden müssen. Die Tatsache, dass sich die Problemkreise der Module teilweise decken, ist nicht störend.
- Es wäre wichtig, gemeinsame Aktivitäten und Projekte zu entwickeln. Dadurch würden die Erwartungen jener Jugendlichen erfüllt, die sich in eine Gruppe einfügen möchten. Die Projektidee kann jedoch nicht mit einer Freizeitaktivität gleichgestellt werden, weniger dem Inhalt wegen, als aufgrund der Absichten und dem Sinn, die damit verfolgt werden.
- Die Resultate zeigen, dass die Nähe zwischen dem Wohnort der Jugendlichen und Rimeille F.M. eine Variable darstellt, die die Häufigkeit der Besuche in dieser Einrichtung beeinflusst. Diese Tatsache spricht für eine Dezentralisierung der Einrichtung. Diese würde zudem eine Vernetzung begünstigen, die bis heute nur ungenügend erzielt wird (während und nach dem Programm Rimeille F.M.).
- Ein transversaler Ansatz der Probleme der Jugendlichen durch eine institutionelle Vernetzung drängt sich auf. Der Titel der Module bezeichnet tatsächlich gewisse Bereiche, die einen Spezialisierungsgrad verlangen. Dieser kann nicht von einem einzigen Team wahrgenommen werden, noch weniger von einem einzelnen Erzieher, oder einer einzelnen Einrichtung, ohne eine den Problemkreisen entsprechende Ausbildung.
- Die Anwesenheit eines Psychologen im Rahmen eines intermediären Programms kann ein positiver Aspekt sein, vor allem in Anbetracht der hohen Zahl von Jugendlichen, die eine Psychopathologie aufweisen. Dies setzt aber voraus, dass der Handlungsrahmen des Psychologen und der Erzieher und die Formen der Zusammenarbeit sehr genau abgesteckt werden.